AcademiaNet

Das Rechercheportal für
herausragende Wissenschaftlerinnen

AcademiaNet ist ein einzigartiger Service für Entscheidungsträger aus Wissenschaft und Industrie ebenso wie für Journalisten und Veranstalter von Tagungen und Kongressen. Hier finden Sie hoch qualifizierte Akademikerinnen, die neben ihren hervorragenden fachlichen Qualifikationen auch Führungserfahrung und Managementfähigkeiten vorweisen können.

AcademiaNet, das europäische Rechercheportal für herausragende Wissenschaftlerinnen, bietet:

- Profile hoch qualifizierter Akademikerinnen aller Fachrichtungen – ausgewählt von Vertretern renommierter Wissenschaftsorganisationen und Industrieverbände
- Individuelle Suchmöglichkeiten nach Fachrichtungen, Arbeitsgebieten und weiteren Kriterien
- Aktuelle Beiträge zum Thema »Frauen in der Wissenschaft«

Robert Bosch Stiftung

Spektrum der Wissenschaft

nature

Eine Initiative der Robert Bosch Stiftung in Zusammenarbeit mit Spektrum der Wissenschaft und der nature publishing group

www.academia-net.de

1915

Donnernde Gewalten

»Die Erkenntnis, daß der Donner das ins Große übertragene Knallen eines elektrischen Funkens ist, reicht nicht aus, um das Wesen dieses Naturvorgangs aufzuklären. Charakteristisch für Blitz und Donner sind die kurze Dauer der Erscheinung und die ungeheure Energieentladung auf engem Raume. Der Blitz bewirkt in der Nähe der Funkenbahn eine Druckerhöhung. Diese sendet eine Welle aus. Die Dichteschwankungen sind erheblich größer als die des gewöhnlichen Schalles. Ihnen dürfte ein Teil der mechanischen Zerstörungen zuzuschreiben sein.« Prometheus, Heft 1327, S. 432

Die Vermessung der Welt

»Bekanntlich sind bis heute nur begrenzte Gebiete kartiert, während große Teile der Erde nur durch primitive Aufnahmeverfahren bekannt sind. Der Vorschlag einer einheitlichen Erdkarte wurde zuerst auf dem internationalen Geographenkongreß zu Bern 1891 ausgesprochen, stieß aber zunächst auf Widerspruch. Anfang des 20. Jahrhunderts fingen jedoch einige Staaten an, größere Gebiete nach einheitlichen Grundsätzen herzustellen, und daraufhin lud die englische Regierung 1909 Vertreter zahlreicher Staaten zu einer Weltkartenkonferenz ein. Die ersten Proben der einheitlichen Weltkarte wichen jedoch noch stark voneinander ab. In Paris fanden im Dezember 1913 neue Besprechungen statt. Zweifellos wird die Geographie durch ein solches einheitliches Kartenwerk erhebliche Förderung erfahren.« Prometheus, Heft 1329, S. 464

Grüner Daumen hoch

»Was wird mit dem Kram, von dem man sagt: ›Das wird weggeworfen!‹? Eine bunte Menge Abfälle gelangt auf dem Müllwerk Seegefeld bei Berlin zunächst in zwei Siebtrommeln. Sand und Staub wird dadurch abgesondert, und der übrige Kram läuft auf zwei Schüttelbrettern langsam an einer Anzahl Frauen vorüber, deren jede ein bestimmtes Material herausklaubt und in Körbe befördert.

Die Papierabfälle wandern in die Papiermühle zurück. Für Glasscherben existieren ›Glasbrockenhöfe‹. Die Metalle werden nach ihrer Art unterschieden und Spezialfirmen überliefert. Daß sogar kostbare Edelmetalle wie Platin gesammelt werden, mag beweisen, daß auf dem Lumpenhofe wirklich nichts umkommt.« Die Welt der Technik, 1. 4. 1915, S. 97

Sortierband für gewerbliche Abfälle.

1965

Mit Licht um die Ecke gedacht

»Die Anwendung eines alten Prinzips hat zu einem verblüffenden Werkzeug für Technik und Wissenschaft geführt: die Möglichkeit, Licht mit dünnen Glasfasern zu führen. Diese sind so flexibel, daß sie ohne Bruch in Krümmungen mit wenigen Millimetern Biegeradius gelegt werden können.

Viele Tausend werden zu einem Bündel gelegt und in der gesamten Länge verschmolzen oder an den Enden verkittet. Bildet man einen Gegenstand auf dem Eingang eines parallel geordneten Bündels ab, leitet jede einzelne Faser das Licht weiter; am anderen Ende wird das Bild wieder aus hellen und dunklen oder farbigen Punkten rasterartig zusammengesetzt.« Kosmos 4/1965, S. 165–168

Ein Stab aus Glasfasern leitet das Bild eines Wertzeichens weiter.

Frohsinn fürs Herz

»Eine Ärztegruppe des Medical Center in Oklahoma (USA) beobachtete sieben Jahre in fünf Gemeinden Pennsylvaniens die Sterblichkeit an Herzinfarkt. Erfaßt wurden eine Siedlung mit vorwiegend deutschen Einwanderern, eine ursprünglich von Waliser Steinbrechern besiedelte, eine mit Einwanderern aus der Provinz Foggia und zwei Gemeinden mit gemischter Bevölkerung. Bei den Untersuchungen zeigte sich, daß die Sterblichkeit infolge Herzinfarkts in der italienischen Siedlung nicht einmal halb so hoch war wie in den anderen. Dabei hatten sich die Italiener längst von der bescheidenen Ernährungsweise ihrer Vorfahren entfernt, viele waren sogar übergewichtig. Sie liebten aber auch Frohsinn, waren mit ihrem Dasein zufrieden, zudem warmherzig und hatten Vertrauen zueinander. Das Ergebnis dieser Beobachtungen beweist, daß neben der Ernährungsweise noch andere Faktoren für Herzinfarkt maßgebend sind.« Kosmos 4/1965, S. 110